



**Liebe Mitglieder und Freunde der PVETH,
Das erste Training für die kommenden Wanderungen wurde schon gemacht und hat grossen Anklang gefunden. Mehr Fotos der 2 Veranstaltungen auf www.pveth.ethz.ch.**

Redakteur Othmar Fluck

Schneeschuh- und Winterwanderung Zugerberg 1010m 14. Februar 2013

Gruppe A

Nachdem wir ab Zürich via Bahn, Bus und Standseilbahn auf dem Zugerberg gelandet waren, versammelten sich 21 Teilnehmer im Restaurant Zugerberg zu Kaffee und Gipfeli. Gleichzeitig genossen wir vom Wintergarten des Restaurants die prächtige Sicht in die Berge (unten über See und Stadt lag noch eine Nebeldecke). Danach teilten wir uns in drei Gruppen auf: Ich übernahm die 10 Schneeschuhläufer, Hans Schwaninger die 8 Wanderer und Monika Bohnenblust schaute zum Dreier-Grüpplein der Spaziergänger. Obwohl es frühmorgens auf dem Zugerberg noch kalt gewesen war, minus 13°C, starteten wir nach 10 Uhr schon bei angenehmer Temperatur. Wir Schneeschüendler und die Wanderer hatten grossräumig die gleiche Route, wir meist querfeldein im Tiefschnee und jene auf bestens präparierten Winterwanderwegen zuerst südwärts Richtung Ewegstafel. Vorerst mussten aber noch die Schneeschuhe korrekt montiert werden, einige hatten erstmals solche Dinger an den Füssen. Nach ersten Gehversuchen auf der gewalzten Langlaufpiste merkten die Anfänger rasch, dass Schneeschuhlaufen keine Kunst ist. Etwas anstrengender wurde es, als jeder seine eigene Spur im Tiefschnee versuchte. Die Verhältnisse waren jedenfalls maximal heute: Sonnenschein vom wolkenlosen Himmel, angenehm warm, ein Traum von Pulverschnee, tiefverschneite Bäume und Landschaften und darüber Sicht auf Rigi, Urirotstock, Gnipen, Wildspitz usw. Trotz guter Laufbedingungen zeigte Ernst Blaser einen "unvollendeten Salto vorwärts", als er mit dem Schneeschuh an



Zugerberg Gruppe A Foto Hans-Peter Schneider

einer Bodenunebenheit hängen blieb. Zum z'Mittag kehrten wir 18 Sportler dann im Rest. Hintergeissboden ein und ich habe von keinem gehört, dass es nicht geschmeckt hätte, Peter Stamm jedenfalls hat seine Riesenportion Merinque-Glacé zum Dessert mit Genuss verdrückt. Den Rückweg nahmen wir dann via Räbrüti und Vordergeissboden unter die Füsse, sodass wir Schneeschuhläufer nach total 3 Std. (Wanderer ¼ Std. mehr wegen Zusatzschleife vor Mittag), 7 km Laufristanz und je 160 Höhenmeter auf und ab wieder am Ausgangspunkt bei der Bergstation der Zugerbergbahn eintrafen. Es war ein gelungener Tag und gemäss diversen Feedbacks sollte diese Kombination mit Schneeschuh- und Winterwandern Zukunft haben.

Hans-Peter Schneider



Zugerberg Gruppe A Wanderer Foto Karin Schram

Gruppe B

Nach dem gemeinsamen Startkaffee mit den Wanderern und Schneeschuhwanderern, machte sich auch die Gruppe B auf die sehr schöne Winterwanderung. Vorbei am Gymnasium "Montana" und weiteren Gebäuden die jetzt auch dazu gehören, überquerten wir Pisten für Langläufer und kamen am grossen Spielplatz vorbei, der jetzt tief im Schnee versteckt ist. Nach einem gemütlichen Aufstieg erreichten wir den Aussichtspunkt hoch über dem Nebel und bewunderten die Rigi, den Pilatus und viele weitere Berge.

Nach dem Rückweg ins Restaurant Zugerberg war das Mittagessen angesagt, und die Aussicht hinunter über den Zugersee und die weiteren Hügelzüge öffnete sich immer mehr. Mit Standseilbahn und Bus fuhren wir anschliessend zurück nach Zug, stiegen aber schon bei der St. Michaelskirche aus.

Dann stellten wir einen Vergleich an, zwischen dieser und der tiefer gelegenen St. Oswaldkirche. Die dominante St. Michaelskirche, ca. 120 Jahre alt, hell, gross, mächtig und schön im Jugendstil gebaut, mit grosser Orgel, wird nur noch für den Sonntagsgottesdienst genutzt und vermutlich auch für Konzerte. Die St. Oswaldkirche, ein wertvoller Bau aus dem 15. / 16. Jahrhundert mit einem besonders schönen Eingang, vermittelt Wärme, und wird viel genutzt.

Die ehemaligen Wehrtürme und die Burg liessen wir hinter uns, machten noch einen Rundgang im alten Stadtkern und spazierten anschliessend der Seepromenade und der Bahnhofstrasse entlang zurück zum Bahnhof. Wie sich später herausstellte fuhren wir zufällig zur gleichen Zeit wie unsere Wanderer wieder zurück nach Zürich. Für die Gruppe B war das ein sehr schöner, interessanter Tag.

Monika Bohnenblust

Seilerei Kislig und Nagelfabrik Winterthur 28. Februar 2013

Als die 33 Teilnehmer in Winterthur an der Station Turmstrasse aus dem Bus stiegen und ein paar Schritte durch das Wohnquartier gingen, standen sie vor einem alten, kleinen Haus mit der Aufschrift 'Seilerei Kislig'. Umso erstaunter war man, als man das Haus betrat, und in einem 100 m langen Holzgebäude stand. Martin Benz, ein gelernter Zimmermann, hatte die Seilerei als Jugendlicher besucht und war fasziniert von dem 1878 gegründeten Betrieb. Er machte eine Lehre bei Albert Kislig und übernahm die Seilerei 2002. Er ist stolz auf seinen Einmannbetrieb und erzählt humorvoll und sehr interessant über die Herstellung von Seilen und Schnüren aller Art. Er verarbeitet hauptsächlich natürliche Materialien wie Flachs, Baumwolle, Hanf, Kokos, je nach Verwendung des Seils. Für Artisten muss es Baumwolle sein, die die Wärme abführt, Flachs eignet sich für Uhrenantriebsseile, Kokos für den Gartenbau und so weiter. Herr Benz erklärt den Unterschied zwischen gedrehten und geflochtenen Seilen und zeigt die verschiedenen Maschinen, die alle weit über 50 Jahre alt sind. Die Herstellung der Seile nach alter Tradition erlaubt es, Sonderanfertigungen nach den Wünschen der Kunden herzustellen.

Nach eineinviertel Stunden spannender Besichtigung in dem denkmalgeschützten Betrieb ohne Heizung hatten alle eiskalte Füsse, waren sich aber einig, etwas in der Schweiz Einmaliges gesehen und erlebt zu haben.

Das Mittagessen im Restaurant National in Winterthur kam sehr gelegen, um Wärme zu tanken. Dann fuhr man nach Winterthur-Grüze zur Nagelfabrik, ebenfalls ein Betrieb aus dem 19. Jahrhundert, gegründet 1895. Im Empfangsraum ist ein kleines Museum für Industriegeschichte in Winterthur. Auf dem Rundgang staunt man über die 5 Maschinen von 1895, die mit einer Transmission, das heisst mit Lederriemen früher von einer Dampfmaschine, heute von einem kleinen Elektromotor angetrieben werden. Da diese Maschinen verhältnismässig langsam arbeiten, kann man gut beobachten, wie die Stifte geschnitten und mit Hammerschlag mit einem Kopf versehen werden. Bei den neueren Maschinen fasziniert die Geschwindigkeit, mit der die Drahtspulen abgewickelt werden



Seilerei Foto Ferdi Pfenninger

und die fertigen Nägel herausfallen. Schutzbrille und vor allem Gehörschutz sind notwendig. Es können 200 verschiedene Sorten von Nägeln, Stiften und Agraffen hergestellt werden.

Karin Schram



Nagli Foto Othmar Fluck



Nagli Foto Othmar Fluck

Mutationen

Austritte:

Niklaus Kläntschi
Dollikerstrasse 68b, 8707 Uetikon am See
Gottfried Räber
Mattackerstrasse 73, 8052 Zürich
Bruno Zehnder
Kreuzacker 11, 8964 Rudolfstetten

Todesfälle

Anna Hübscher
Pfleghelm Realp, 8008 Zürich
Walter Stoll
Altwiesenstrasse 72, 8051 Zürich

Adressänderung

Rosmarie Louis
Herzogstrasse 2, 8044 Zürich
Mayer-Rosa Heide und Dieter
In Böden 132, 8046 Zürich

Impressum

Herausgeberin: PVETH

HUT B14, Huttenstrasse 34, 8092 Zürich, www.pveth.ethz.ch

Redaktion: Othmar Fluck (of); fluck@retired.ethz.ch

Karin Schram (ks); kschram@retired.ethz.ch

Gestaltung und Satz: Othmar Fluck

Druck: Druckzentrum ETH

Auflage: 300 Exemplare